



Mehr Lebensqualität bei Krebs

BEI DER BEHANDLUNG VON KREBSERKRANKUNGEN SETZT AUCH DIE SCHULMEDIZIN ZUNEHMEND AUF DIE KOOPERATION MIT KOMPLEMENTÄREN THERAPIEANSÄTZEN. DENN DIE BETROFFENEN SUCHEN LÄNGST AUCH AUSSERHALB DER ETABLIERTEN WEGE SELBSTÄNDIG NACH HEILUNG. DAS WILL DIE INTEGRATIVE ONKOLOGIE JETZT BESSER BERÜCKSICHTIGEN – KOOPERATION STATT KONKURRENZ IST ANGESAGT.

Text: **Claudia Völker**

Sieglinde Meinhold ist 71 Jahre alt. Vor fünf Jahren erkrankte sie an Magenkrebs. Aus der Bahn geworfen hat die Diagnose sie zwar nicht, dennoch begann mit der Erkrankung ein Weg des Suchens und Findens. Sie unterzog sich zahlreichen Untersuchungen, ließ sich den Tumor operativ entfernen und sollte anschließend eine Chemotherapie bekommen. Nach sechs Tagen brach sie diese allerdings ab, weil sie merkte, dass es ihr dabei nicht gut ging. »Ich habe auf mein Inneres gehört, angefangen selber viel über die Krankheit zu lesen und aktiv nach Alternativen gesucht«, sagt Meinhold. Ihren behandelnden Arzt nach alternativen Behandlungsmethoden zu fragen, hat sie sich jedoch nicht getraut, aus Angst auf Unverständnis und Ablehnung zu stoßen. Eine aktive Beteiligung der Patienten ist häufig nicht im Sinne der Onkologen, weil sie befürchten, die Kontrolle über die komplexe Krankheit zu verlieren. Um den Krebs erfolgreich zu behandeln, benötigen Ärzte neben den konventionellen Methoden der Tumorzerstörung auch Empathie, Einfühlungsvermögen, Zeit für Aussprachen und intensive Kommunikation. Dr. Doreen Jaenichen, Fachärztin für Allgemeinmedizin und Naturheilkunde am Klinikum Jena kennt diese Sorgen. »Mittlerweile suchen 80 Prozent der Patienten nach alternativen Behandlungsmethoden. Deswegen ist es wichtig, dass wir die Wünsche der Patienten ernst nehmen.« Die Deutsche Krebshilfe hat im letzten Jahr eine Arbeitsgemeinschaft für Integrative Onkologie ins Leben gerufen, um dem Wunsch der Patienten, selbst einen Beitrag zur Behandlung leisten zu können, Ausdruck zu verleihen. »Die Integrative Onkologie distanziert sich nicht von der Schulmedizin, sondern sucht nach Verbindungen, um die beste Behandlungsmethode für den Patienten zu ermöglichen«, sagt Prof. Dr. Martin Carstensen, leitender Arzt am Mammazentrum Hamburg am Krankenhaus Jerusalem.

Neue Wege gehen – Verbesserung für die Patienten Ärzte aus der konventionellen Krebstherapie erkennen das auch immer deutlicher, und mittlerweile beginnt die Schulmedizin, sich komplementären Behandlungsmethoden zu öffnen. Es heißt jetzt immer häufiger miteinander, anstatt gegeneinander. Integrative Onkologie versteht sich als Verbindung zwischen konventionellen Behandlungsmethoden wie Operation, Bestrahlung, Medikamenten und alternativen Verfahren wie Akupunktur und Misteltherapie. Neben moderner onkologischer Therapie erhalten die Patienten eine sporttherapeutische Betreuung, ein eigenes Ernährungsprogramm und lernen Yoga oder Meditation zur Entspannung.

Die Naturheilkunde bietet zahlreiche Möglichkeiten, die Belastungen einer Operation oder die Nebenwirkungen einer Chemotherapie zu lindern und dem Patienten wieder neuen Mut zu geben. »In die Leitlinien wurden sogar schon einige Studienergebnisse übernommen, z. B. dass Yoga die Gelenkbeschwerden bei Brustkrebspatientinnen, nachdem sie eine antihormonelle Therapie erhalten haben, lindern kann«, sagt Dr. Jaenichen. Jede dritte Patientin nimmt die Medikamente nämlich nicht ein, weil die Nebenwirkungen so unangenehm sind. Auf diese Weise verschenken sie allerdings eine hochwirksame Therapie. »Wenn also nachgewiesen ist, dass Yoga die Gelenkbeschwerden lindert, können die Patientinnen eher dazu motiviert werden, sich dieser Therapie zu unterziehen. Auf diese Weise schließt sich der Kreis zwischen Schulmedizin und Komplementärmedizin«, erklärt Dr. Jaenichen.

Die in der Anthroposophischen Medizin entwickelte Misteltherapie gehört zu den am häufigsten angewandten komplementärmedizinischen Verfahren. Die Meinung unter Ärzten und Krebsforschern ist gespalten, unter ihnen finden sich Anhänger und Gegner der Mistel. In den deutschen Leitlinien zur wissenschaftlich fundierten Krebsbehandlung spielen Mistelpräparate allerdings keine Rolle. Generell wird die Mistelbehandlung eher

//////
Claudia Völker lebt als
 freie Journalistin in Berlin.





Dr. Doreen Jaenichen,
Fachärztin für
Allgemeinmedizin und
Naturheilkunde
am Klinikum Jena

kritisch gesehen. Krebsforscher kritisieren, dass bis heute ein eindeutig anerkannter Beweis für den Nutzen von Mistelpräparaten fehlt. »Mir hat die Misteltherapie sehr gut getan. Zu Beginn meiner Erkrankung habe ich 15 Kilo abgenommen, weil ich einfach keinen Appetit mehr hatte. Nachdem ich die Misteltherapie begonnen habe, konnte ich wieder essen, weil mein Appetit zurückgekehrt ist«, erzählt Dieter Christofori. Er erkrankte vor zehn Jahren an Prostatakrebs. Erst nachdem er mehrmals den Arzt gewechselt hat, ist er mit alternativen Behandlungsmethoden in Berührung gekommen.

Wissenschaftliche Studien und die Forschung fördern Das Potenzial pflanzlicher Substanzen ist vielfältig, aber auch das Risiko unerwünschter Wechselwirkungen. Deswegen ist es so wichtig, dass Patienten sich ihrem Arzt anvertrauen. Schon ein Glas Grapefruitsaft kann die Wirkung einer Chemotherapie aushebeln. Das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg hat mittlerweile angefangen, mehr als vierhundert chinesische Heilkräuter auf ihre Antikrebswirkung hin zu untersuchen. Dabei werden meist jedoch nur einzelne Effekte entdeckt. Es muss noch viel Forschung betrieben werden, um systematische Erklärungen für die Wechselwirkungen pflanzlicher Kräuter zu liefern.

»Um die ganzheitlichen Wirkungen naturheilkundlicher Verfahren zu erforschen, fehlt häufig das Geld«, beklagt Dr. Jaenichen. Wissenschaftliche Studien, um die Wirksamkeit von Medikamenten zu belegen, werden in der Regel von Pharmaunternehmen finanziert. »Die Pharmaindustrie hat verständlicherweise kein Interesse daran, Studien zu finanzieren, um die Wirksamkeit naturheilkundlicher Verfahren zu bestätigen«, sagt Prof. Carstensen. Die meisten Studien sind deswegen auf die Finanzierung über Stiftungen angewiesen.

In den Vereinigten Staaten bietet sich ein ganz anderes Bild: Renommierte Kliniken wie das Memorial Sloan-Kettering Cancer Center in New York, die Harvard Medical School in Boston oder die Mayo-Klinik haben bereits zur Jahrtausendwende auf Druck ihrer Patienten Abteilungen für Integrative Onkologie eingerichtet. Dort wird nicht nur behandelt, sondern auch geforscht, und zwar nach den Maßstäben der evidenzbasierten Medizin, alles wird wissenschaftlich dokumentiert und ist überprüfbar. Auch in Deutschland werden Forderungen laut, dass die Deutsche Krebshilfe aktiv wird oder dass staatliche Mittel eingesetzt werden, um Forschung zu betreiben. Behandlungsmethoden, deren Wirksamkeit nicht wissenschaftlich nachgewiesen ist, werden auch nicht von den Krankenkassen übernommen, so dass Patienten viele Behandlungen der Integrativen Onkologie selber bezahlen müssen. Außerdem sollte Vorsicht geboten sein bei Heilmethoden, die nicht belegt sind und die für viel Geld angeboten werden. »Unseriöse Heilmethoden sind oft skandalös übersteuert. Es ist nicht im Sinne des Patienten, wenn er mithilfe einer Methode behandelt wird, die nicht nachgewiesen ist oder die nicht auf dem neuesten Stand der Forschung beruht«, warnt Prof. Carstensen. Nicht alles, was auf dem Gebiet der Komplementärmedizin angeboten wird, ist auch sinnvoll und im Interesse der Patienten. Es gibt genug unseriöse Angebote, Scharlatane, die Patienten die Wunderheilung versprechen. Diese unseriösen Heilmethoden konnten sich zum größten Teil auch erst verbreiten,

»Um die ganzheitlichen Wirkungen naturheilkundlicher Verfahren zu erforschen, fehlt häufig das Geld.«

weil die Onkologie lange nicht bereit war, sich alternativen Verfahren zu öffnen.

Ein Allheilmittel, um sich vor Scharlatanerie zu schützen, gibt es nicht. Das sieht Frau Meinhold genauso. »Ja, es gibt genug unseriöse Angebote, ein wirkliches Mittel, um sich davor zu schützen, gibt es nicht, das muss jeder für sich selber herausfinden, was ihm hilft und worauf er vertrauen möchte«, rät die

71-Jährige. Eine gute Orientierung für eine seriöse Behandlung bieten Kliniken, in denen beide Richtungen, Schulmedizin und Komplementärmedizin gleichermaßen berücksichtigt werden. »In solchen Kliniken können sich die Patienten sicher sein, dass sie ganzheitlich behandelt werden, dass sie als Mensch wahrgenommen werden und nicht nur über ihre Krankheit definiert werden«, sagt die Jenaer Ärztin Dr. Jaenichen.

Ganzheitliche Behandlung und Menschlichkeit Den Mensch als Ganzes wahrnehmen, das wünscht sich auch Dieter Christofori. Seit seiner Krebserkrankung engagiert sich der 61-Jährige in einer Selbsthilfegruppe. Als Gruppenleiter ist er hin und wieder auch auf Tagungen, wo über neue Behandlungsmethoden und die zukünftige Entwicklung des Gesundheitssystems diskutiert wird. »Die unterschiedlichen Interessengruppen sollten sich zusammensetzen und darüber reden, wie sie einen Mittelweg finden können zwischen der Finanzierung von Therapiemethoden und Menschlichkeit. Es ist nicht schön, wenn das Geld wichtiger ist als der Mensch, dann läuft etwas falsch«, sagt Christofori. Die Patienten wissen die Methoden der Integrativen Onkologie zu schätzen, ihnen geht es besser, sie fühlen sich intensiv betreut und als Mensch wahrgenommen. In der konventionellen Krebstherapie ist das leider nicht immer der Fall. »Die Ärzte sind oft so unter Zeitdruck, dass sie gar keine Zeit haben, um intensive Gespräche zu führen, alles verständlich und genau zu erklären. Es bleibt einem als Patient meist nichts anderes übrig, als die Behandlung über sich ergehen zu lassen«, schildert Meinhold. Ganz anders ist die Behandlung in der Integrativen

Onkologie. »Die Ärzte nehmen sich Zeit für intensive Kommunikation, sind sehr besonnen und fürsorglich vor allem bei der seelischen Betreuung«, sagt Meinhold. Integrative Onkologie bedeutet, dass die Patienten ganzheitlich betreut werden von einem Team von Fachleuten, die alle in ihrem Bereich Experten sind. Die Arbeit im Team ist entscheidend, um den Betroffenen die bestmögliche Behandlung zu ermöglichen. »Bei der Behandlung wirken die Patienten aktiv mit. Es findet eine Beratung statt und anschließend können sich die Patienten für ein Therapiekonzept entscheiden, das ihnen persönlich gefällt und entspricht«, erklärt Prof. Carstensen vom Hamburger Mammazentrum. Dieter Christofori hat an einem ganzheitlichen Gesundheitstraining teilgenommen, das über zehn Wochen ging. Dabei hat er sich täglich mit seiner Erkrankung auseinandergesetzt, hat angefangen den Krebs anzunehmen, Sport gemacht und gelernt, welche Ernährung am besten für ihn ist. »Diese Zeit hat mir sehr gut getan und geholfen den Krebs zu akzeptieren. Wir leben heute miteinander. Ich akzeptiere den Krebs und er lässt mich in Ruhe«, erzählt der 61-Jährige. Dankbar sei er heute für jeden Tag. //

WEITEREINFOS //////////////////////////////////////
www.brustkrebs-integrativ.de
www.mammazone.de
www.deutschkrebsgesellschaft.de
 //////////////////////////////////////

Anzeige

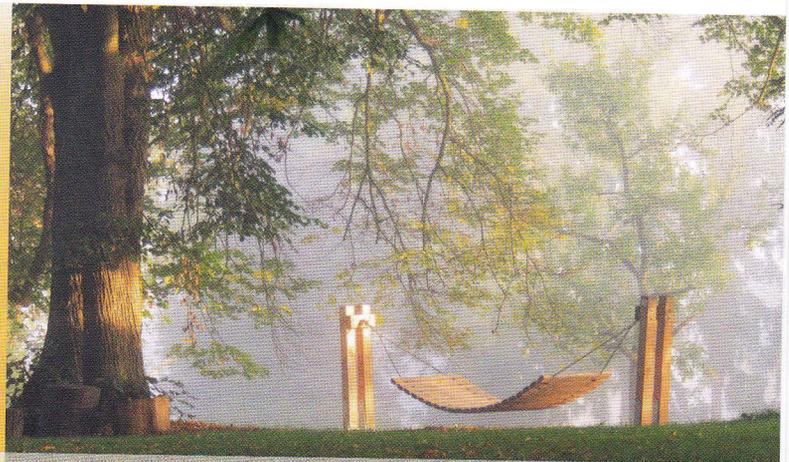
Wohlfühlen im Kloster

In einer von Hektik getriebenen Welt ist unser Kloster ein Ort der Ruhe, an dem Leib und Seele neue Kräfte schöpfen dürfen.

Genießen Sie die klösterliche Atmosphäre. Erholen Sie sich in unserem Vitalzentrum (Massagen, Sauna, Schwimmbad, Wellness und Entspannung). Genießen Sie die herrliche Luft im weitläufigen Klosterpark oder lassen Sie sich von unseren spirituellen Impulsen anregen.

Kloster Arenberg
 Am Willmann-Weg 1
 73093 Koblenz

Tel. +49 (0) 261 - 6401- 0
 Fax +49 (0) 261 - 6401- 3454
info@kloster-arenberg.de
www.kloster-arenberg.de



KLOSTER ARENBERG
 erholen • begegnen • heilen